

Feuerwehren in UK setzen Zeichen der Zeit um Regionalisierung der Leitzentralen der Feuerwehr

Die bei den Bombenanschlägen im Juli 2005 in London und anderen Großschadensereignissen in England gewonnenen Erfahrungen hat das britische Innenministerium veranlasst, die Organisation von Feuerwehr und Rettungsdienst zu überprüfen. Nach dem daraus abgeleiteten „FiReControl-Konzept“ werden künftig neun vernetzte regionale Leitstellen von Feuerwehr und Rettungsdienst (Regional Control Centres – RCCs) anstelle der bislang 46 Leitstellen den Einsatz dieser Einsatzeinheiten organisieren, lenken und leiten. Alle Leitstellen werden auf derselben Technologie basieren und über die gleichen Systeme und Prozesse verfügen. Die ersten regionalen Leitzentralen sollen bereits im Jahr 2008 ihren Betrieb aufnehmen.

Die englische Feuerwehr wird damit die erste in Europa sein, die neben der Regionalisierung und Vernetzung der Leitzentralen auch ein neues zukunftsorientiertes Informations- und Kommunikationssystem einsetzt, mit dem sowohl das tägliche Einsatzgeschehen als auch außergewöhnliche Ereignisse wie terroristische Anschläge, Industrieunfälle, Abstürze von Flugzeugen, Naturkatastrophen, Großfeuer und andere Schadensfälle optimal bewältigt werden können. Mit Hilfe der Vernetzung können sich die Leitzentralen bei Bedarf gegenseitig unterstützen. Daten aus einem geografischen Informationssystem ermöglichen den Teams in den Zentralen, die Verfügbarkeit und den Status der nächstgelegenen und geeigneten Ressourcen jederzeit und unabhängig von Einzugsgebieten abzurufen und den genauen Standort der Hilfesuchenden sowie sämtlicher Zwischenfälle zu ermitteln. Zudem kann bei einem Ausfall einer Zentrale eine andere die Einsatzleitung übernehmen. Das FiReControl-Projekt soll bis zu den Olympischen Spielen 2012 in London abgeschlossen sein. Mit der Realisierung des neuen FiReControl-Systems ist nach einer Ausschreibung das Systemhaus der EADS UK „Defence and Communications Systems (DCS)“ beauftragt worden. Die EADS

hat für das bedeutende Großprojekt ein aus Blue Chip-Unternehmen bestehendes Konsortium gegründet. Die EADS zeichnet verantwortlich für die Konzeption, Lieferung, Integration, Schulung der Mitarbeiter, Inbetriebnahme sowie für die Wartung und Pflege des Systems. Zu den Blue Chip-Unternehmen des von der EADS gegründeten Konsortiums gehören unter anderem Ericsson als Lieferant ihres Einsatzleitsystems, Frequentis als Lieferant des Sprach- und Datenkommunikationssystems und der Vernetzung, Hewlett Packard als Lieferant für die IT-Systeme und das britische Systemhaus Mass als Lieferant des GIS-Systems und der mobilen Datenkommunikation.

Das englische Projekt dürfte auch für die BOS in Deutschland beispielgebend sein. Hier sind mehr als 200 Leitstellen für die Einsätze von Feuerwehr und Rettungsdienst zuständig. Bislang sind nur die Länder Brandenburg und Schleswig-Holstein konkret dabei, Leitstellen zu regionalisieren, wobei der sinnvolle Verbund der Regionalleitstellen auch dort nicht im Vordergrund der Reformen steht. In anderen Ländern der Bundesrepublik wird das Thema seit Jahren ohne nennenswerte Fortschritte diskutiert. Kommunale Eitelkeiten und mangelnde landespolitische Durchsetzungskraft zementieren einen Ist-Zustand, der die aktuelle Sicherheitslage negiert und in keiner Weise von Wirtschaftlichkeit geprägt ist. Dabei liegen die Vorteile von Regionalleitstellen und eines Leitstellenverbundes auf der Hand. Die Sicherheit der Bürger wird durch die Bündelung der Fachkompetenz des Führungspersonals sowie eines optimierten Einsatz- und Technikmanagements entscheidend verbessert. Sicherheit ist eben keine Illusion. Daneben trägt die Regionalisierung auch zur Entlastung der kommunalen Haushalte bei und ermöglicht zugleich den Eintritt in eine zeitgemäße Kommunikationswelt. Der weiteren Entwicklung in Deutschland darf daher mit Spannung entgegen gesehen werden.

Gerd Lehmann